

**CHIFFRETELEGRAMM DES UNGARISCHEN GESANDTEN IN
WARSCHAU, HORY, AN DEN UNGARISCHEN AUSSENMINISTER
KÁNYA (9. NOVEMBER 1938)**

Warschau, 9. November 1938, 18 Uhr

Statissime!

Streng geheim!

Vom Amtsleiter selbst zu dechiffrieren!

Den Inhalt des Chiffretelegramms Nr. 187 habe ich dem polnischen Außenminister mit der Ergänzung mitgeteilt, die Kooperation zur zweiten Alternative hätte ich auf Grund der letzten Besprechung der beiden Generalstäbe bereits als bestehend festgelegt und ich bat darum, dem polnischen Generalstab Anweisung für die Vereinbarung der Einzelheiten zu geben.

Außenminister Beck antwortete, die Frage der Verwendung polnischer regulärer Truppen sei bereits bei Graf Csákys Besuch aufgetaucht, und er habe schon damals den polnischen Standpunkt in dieser Angelegenheit dargelegt, wonach es keine politischen Gründe gäbe, ein militärisches Auftreten Polens nach außen annehmbar erklären zu können.

Für die zweite Alternative sieht er keine Schwierigkeiten.

Seine Entscheidungen wird er mir im übrigen in Kürze mitteilen. In der Hoffnung auf die Zustimmung Eurer Exzellenz antwortete ich folgendes:

Ich sei zwar nicht ermächtigt, für irgendeine der Alternativen zu plädieren, würde ihn aber bitten, meine persönliche Ansicht anzuhören:

Polnische Argumente für eine gemeinsame Grenze brauchte ich nicht aufzuzählen. Vom ungarischen Gesichtspunkt hielte ich sie für eminent wichtig, weil Ungarn nur dann eine selbständige Außenpolitik führen könne, wenn es sich auf eine Macht stütze, zu der seine Interessen nicht im Gegensatz stehen und die sich nicht auf Kosten Ungarns ausdehnen wolle.

Ohnedem werde Ungarn früher oder später gezwungen sein, sich in seiner Politik nach Deutschland zu richten oder die Orientierung auf den Balkan zu wählen.

Die ruthenische Frage müsse schnell und gründlich gelöst werden. Es sei möglich, daß wir unser Ziel mit Rebellentruppen erreichen, was aber werde geschehen, wenn diese zurückgeworfen werden? Begnügen wir uns mit der Feststellung, daß unser Versuch mißglückt ist? Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Tschechen gegen Rebellaktionen mit einem Angriff auf reguläre ungarische Truppen antworten. In diesem Falle könnte die Situation eintreten, für die ich gestern um seine Meinung gebeten hätte. In Ungarn fordere heute jeder die gemeinsame Grenze. Die Stimmung der Truppen sei ausgezeichnet. Gegen Polen und Ungarn würden die Tschechen zu ernsthafter Kraftentfaltung nicht in der

Lage sein. Mit einem so bestimmten Auftreten würden wir eine klare Situation schaffen und dann werden wir die Bedingungen festlegen können.

Mein entschiedener Eindruck ist, daß Beck - wenn es nur von ihm abhinge - die erste Alternative sofort annehmen würde. Lubienski hält die erste Alternative ebenfalls nicht für möglich. Ich sagte, eine Formel könne man immer finden - denn nur davon könne die Rede sein. Eine Formel könnte meiner Meinung nach sein, daß die ruthenischen Einwohner gleichzeitig um den Einmarsch ungarischer und polnischer Truppen ersuchen. Eine solche Aktion könnte schnell vorbereitet oder organisiert werden. Wir könnten auch die Lösung wählen, daß die einmarschierten ungarischen Truppen die Unterstützung der polnischen Armee erbäten, worüber wir uns natürlich schon vorher einigen müßten.

Der Kabinettschef des Außenministers harrte fest bei dieser Einstellung aus, die er heute nachmittag dem Minister darlegen wird.

Hory

[Quelle: Allianz Hitler-Horthy-Mussolini. Dokumente zur ungarischen Aussenpolitik (1933-1944), Budapest 1966, S.200-201.]